

## Vorwort

Geschichte verstehen heißt das in der Vergangenheit Geschehene nach seinen Ursachen erklären. Die erste Ursache jedes sichtbaren Geschehens ist immer der Wille, die Absicht des denkenden Geistes, der in der Welt seine Wirksamkeit entfaltet. Auch was Menschen tun, erklärt sich durch dasjenige, was sie wollen. Wenn ich weiß, was jemand erreichen will, verstehe ich, was er tut. Das Wollen ist geistig, ist eine übersinnliche Ursache, die erst in ihrer Wirkung, in der Handlung, sichtbar gemacht wird.

In der Geschichte ist nicht nur der Geist des Menschen am Werk. Geisteswissenschaft macht darauf aufmerksam, dass es auch eine Vielfalt von reinen Geistern gibt, deren Denken noch umfassender und deren Wille noch weltprägender als Denken und Wille des Menschen ist. Der Mensch, der sich richtig versteht, sieht sich als Geschöpf und Schöpfer zugleich. Er sieht sich als Selbst- und Welterschöpfer nicht allein.

Die neuzeitliche Naturwissenschaft hat die Beziehung zwischen Ursache und Wirkung vereinfacht. Durch die Einschränkung ihres Forschungsgebiets auf das Sinnlich-Wahrnehmbare ist eine lineare Auffassung der Verursachung entstanden. Was vorher geschieht, wird als Ursache dessen gesehen, was sich danach ereignet. Der vorangehende Regen ist die Ursache, das darauf folgende Nasswerden des Bodens ist die Wirkung. So hat man zunehmend auch Geschichte verstanden: Die Ereignisse von gestern gelten als die Ursache der Ereignisse von heute.

Was heute, zu Beginn des 21. Jahrhunderts geschieht, soll sich durch dasjenige erklären, was am Ende des 20. Jahrhunderts geschehen ist.

So einfach ist die Sache aber nicht. Überall wo der Mensch oder der Geist am Werk ist, ist dasjenige, was später geschieht, die entscheidende Ursache dessen, was zuvor getan wird, so verblüffend das scheinen mag. Die Absicht, dem Freund mit einem Geschenk eine Freude zu machen, ist die Ursache für den Kauf des Geschenkes. Der Kauf geht voran, das Schenken kommt danach, und trotzdem ist das Schenken – das Schenkenwollen – die Ursache der Kaufhandlung. Wenn die Absicht zu schenken nicht vorhanden wäre, würde der Kauf nicht geschehen.

Auf der Ebene der sinnlich-wahrnehmbaren Ausführung dessen, was Menschen anstreben, gehen die Ursachen ihren Wirkungen voran. Auf der Ebene des Unsichtbaren, der Ziele und Ideale, steht hingegen dasjenige, was äußerlich zuletzt verwirklicht wird, an erster Stelle. Das am Ende zu erreichende Ziel ist in der Planung das Erste, es ist die impulsierende Ursache aller Handlungen und Tätigkeiten, die zum Ziel führen sollen.

Natürlich haben die schon erfolgten Handlungen eine Rückwirkung auf den Handelnden selbst. Je nachdem, wie gut oder schlecht sie gelungen sind, wird er weitere Maßnahmen im Hinblick auf das angestrebte Ziel treffen. Aber der handelnde Mensch, der wirkende Geist ist niemals Wirkung, er bestimmt selbst auch die Art und Weise, wie er mit dem schon Geschehenen oder von ihm Vollbrachten umgeht.

Die naturwissenschaftliche Auffassung der Geschichte, die Betrachtung nach Ursache und Wirkung nur in einer Zeitrichtung – von der Vergangenheit in die Zukunft hinein –, muss ergänzt werden durch eine geisteswissenschaftliche Betrachtung, die alle in Betracht kommenden Geister mit ihren Willensbestrebungen und Zielsetzungen berücksichtigt. Eine solche Geschichtsbetrachtung muss die umgekehrte Richtung der Zeit mit einbeziehen, in der das später zu Erreichende die reale Ursache des früher Vollbrachten darstellt.

So redet Geisteswissenschaft von Zielen, die sich geistige Mächte und Gegenmächte setzen, die seit dem Anfang der Entwicklung wirksam sind und die die maßgebliche Ursache alles dessen sind, was sich in der Geschichte ereignet. Die Menschheitsgeschichte ist ihr Plan, die Menschwerdung des Menschen ihr Gesamtprojekt. Dazu gehört an erster Stelle die Befähigung des einzelnen Menschen zur Liebe zum Handeln, die nur mit selbstständigem Denken und innerer Freiheit einhergehen kann.

Betrachtet man die menschliche Biografie als Kunstwerk, als einheitliches Projekt, dann erscheint als Ursache alles dessen, was im Leben eines Menschen geschieht, das Ziel oder die individuelle Aufgabe, die sich der betreffende Menschengeist noch vor seiner Geburt vorgenommen hat. Der eine Mensch nimmt sich vor, wissenschaftlich, scharfumrissen zu denken, der andere zieht es vor, künstlerisch, fantasievoll zu denken. Der erste wird sein Gehirn als Werkzeug des Denkens anders gestalten als der zweite. Ein Mensch nimmt sich vor, sein Leben in der Öffentlich-

keit geltend zu machen, ein anderer will die eigene innere Entwicklung in den Vordergrund stellen.

Wenn die Neurobiologie feststellt, dass die Strukturen und die Vorgänge im Gehirn maßgebliche Ursache aller Bewusstseinsphänomene sind, so sagt sie damit nur die halbe Wahrheit. Die andere Seite der Wahrheit spricht von der Ursache oder dem Urheber des Gehirns selbst, des ganz einzigartig geprägten Gehirns. Die vererbten Baumaterialien sind an sich völlig unbestimmt, sie können wie ein riesiger Haufen von Ziegelsteinen in alle möglichen Formen gebracht werden. Sie können unmöglich selbst für die Wahl einer besonderen Zusammensetzung, die ihnen widerfährt, zuständig gemacht werden. Eineiige Zwillinge machen aus demselben genetischen Fonds zwei völlig unterschiedliche Gehirnschöpfungen, je nachdem, was sie mit ihrem Leben vorhaben.

So ist es auch in der Geschichte: Nehmen wir an, der 1. Weltkrieg mit seinen Folgen gehöre zu den wichtigsten Ursachen, die in Mitteleuropa den Nationalsozialismus herbeigeführt haben. Die Frage bleibt zu beantworten: Welches sind die Ursachen des 1. Weltkriegs? Hätte dieser Krieg auch ausbleiben können? Geschichte verstehen heißt auch verstehen, was dem Menschen freisteht und was unvermeidbare Folge des schon Vollbrachten ist. Wenn die Menschen in Mitteleuropa in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts statt in den Materialismus zu versinken, Idealismus und Goetheanismus gepflegt hätten, so hätte laut Rudolf Steiner der 1. Weltkrieg durchaus vermieden werden können. Durch Goetheanismus und Idealismus hätten

die Menschen innerlich so werden können, dass sie unmöglich den 1. Weltkrieg oder den Nationalsozialismus zustande gebracht hätten.

In der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts waren in Mitteleuropa Goetheanismus und Idealismus kulturprägend, in der 2. Hälfte wurde der Materialismus vorherrschend. Da kann man nicht sagen, das Frühere sei die Ursache des Späteren, denn keine Wirklichkeit kann von sich aus die Gegenkräfte hervorbringen, die sie vernichten. Beim Anfang eines Neuen bringt der frei wählende Geist die Wirksamkeit eines Bestehenden zu Ende. Ein Altes, das zu wirken aufhört, kann nicht die Ursache des Neuen sein. Selbst wenn es Millionen von Menschen sind, die sich von einem neuen Geist begeistern lassen, bleibt die maßgebliche Ursache der Geist. Materialismus, 1. Weltkrieg und Nationalsozialismus sind der Gegengeist zu Goetheanismus und Idealismus, mit ihrem Entstehen bringen sie deren Wirksamkeit zu Ende. Sie stellen eine neue kontinuierliche geschichtliche Strömung dar, in der das Frühere die entscheidende Ursache für das Spätere darstellt: Der Materialismus hat als Wirkung den 1. Weltkrieg und beide sind maßgebliche Ursache des Nationalsozialismus.

Um das 7. Jahr bekommt der Mensch Dauerzähne, um das 14. Jahr wird er geschlechtsreif. Kein vernünftiger Mensch wird behaupten, dass die Dauerzähne die Ursache der Geschlechtsreife sind. Was ist denn die Ursache der Geschlechtsreife? Woher kommen die Kräfte, die sie herbeiführen? Sie können nur aus dem Geist kommen, aus dem Lebenskünstler «Mensch», der im Schaffen seines Kunst-

werks Biografie immer neue «Einfälle», immer neue ihm innewohnende Kräfte in der sichtbaren Welt wirksam macht. Wer für alles Geschehen die Natur oder den Zufall zuständig macht, muss bedenken, dass der Zufall ein negativer Begriff ist, die Verlegenheit dessen, der keine Erklärung weiß.

Steiner versteht die Geschichte der Menschheit, die Evolution insgesamt, als Kunstwerk von göttlichen Künstlern. Er sieht Geschichte als Biografie der Menschheit: Diese erlebt in ihrer Gesamtheit eine Geburt, eine Kindheit, eine Jugend, eine Zeit der Reife und des späten Alters.

In diesen Vorträgen über neuzeitliche Geschichte ist die Schwelle am Anfang des 15. Jahrhunderts wichtig, wo die Menschheit jene neuen Kräfte in der Welt der Sichtbarkeit wirksam macht, die Rudolf Steiner die Kräfte der «Bewusstseinsseele» nennt. Seit diesem Zeitpunkt kann der Mensch zunehmend etwas, was er vorher nicht konnte: Als Individuum das Weltgeschehen mit schöpferischem Denken immer besser verstehen und kraft seiner moralischen Fantasie immer maßgeblicher mitgestalten.

Dies erklärt auch den 6. Vortrag über Steiners *Philosophie der Freiheit* und den 7. über den Goetheanismus. Goethe versteht Geschichte so, dass alles Bestehende, alles schon Geschehene, die Rahmenbedingungen für das Schöpferium des individuellen Menschengestes abgibt. Von der Natur, von den vergangenen Taten göttlicher Wesen, lernt er nicht nur naturwissenschaftlich denken, sondern vor allem naturgemäß schaffen – und das heißt künstlerisch schaffen, denn die Natur ist in allen ihren Schöpfungen die großartigste Künstlerin, die es gibt.

Der Goetheanismus gehört, so Rudolf Steiner, der Gralsströmung an, er lebt und schöpft aus einer Gralsstimmung. Diese Stimmung wehrt sich dagegen, dass Geistiges in die sichtbare Welt heruntergezerrt wird und dort seine Macht entfaltet. Sie strebt das Umgekehrte an, sie will alles Irdische, alles Sichtbare durch Wissenschaft, Kunst und Religion vergeistigen. Dies kann nur im Kopf und im Herzen des denkenden und liebenden Menschen geschehen.

Das Wichtigste der Geschichte ist nie, was äußerlich sichtbar wird. Der Geist ist der Erzfeind aller Machtentfaltung, er will sich nie aufdrängen. Deshalb kann ein Mensch wie Goethe ganz schön unmutig werden, wenn die Mächte dieser Welt den Menschen für sich in Anspruch nehmen wollen, wenn sie die Freiheit des Individuums einschränken, statt sie zu fördern. Man braucht nur im *Faust* zu lesen, wie Goethe nicht gerade zimperlich mit Kaiser und Kirche umgeht. Dieses Kunstwerk Goethes kann gewaltig auf jeden Menschengest wirken, es kann aber keine Macht entfalten. Es besteht aus lauter Buchstaben, aus Zeichen, die jeder mühelos auch ignorieren kann.

Mancher Leser wird es vielleicht befremdend finden, dass neben Goethe und Goetheanismus auch die Biografie Rudolf Steiners in diesen Vorträgen eine Rolle spielt. Es mag manchen irritieren, wenn Steiner vieles, was um ihn herum war, gnadenlos abkanzelt. Er spricht zu einem Kreis von Menschen, die wissen, dass Geisteswissenschaft, wenn sie den Menschen die Wahrheit sagen will, vieles als klein und unbedeutsam hinstellen muss, was vielleicht die meisten Menschen für groß und bedeutsam halten. So wer-

den solche Vorträge mit der Überzeugung gedruckt, dass sie für alle Menschen höchst bedeutsam sind, aber nicht in der Erwartung, dass alle Menschen sie höchst bedeutsam finden werden.

Ich habe sehr um den richtigen Untertitel für diesen Band über Geschichte gerungen. Ich war hin- und hergerissen zwischen: Ein Grundkurs «in Geschichtswissenschaft» und «in geschichtlicher Symptomatologie». Geschichtswissenschaft im eigentlichen Sinne ist nur möglich, wenn man für beide erwähnten Seiten des Weltgeschehens die Wahrnehmung hat: sowohl der Ursachen in der Welt von denkenden und wollenden Geistern wie auch der Wirkungen, das heißt ihrer Wirksamkeit in der sichtbaren Welt. Dies bedeutet, dass derjenige, der nur das Sinnliche wahrnimmt, nur eine symptomatologische Geschichtsbetrachtung vornehmen kann, die für eine Geschichtswissenschaft nicht ausreicht.

Deshalb entrollt Rudolf Steiner vor seinen Zuhörern, die keine Eingeweihten sind, eine geschichtliche Symptomatologie. Aber er macht es so, dass die Erzählung der Geschichte zu einer einzigen Fragestellung wird, zu der die herkömmliche Geschichte selbst keine Antwort geben kann. Jemand, dem diese Fragestellung «brennend» genug wird, wird alle Hindernisse überwinden wollen, die der Suche nach einer Antwort im Wege stehen. Dabei ist nicht die Sprache, die Terminologie, das größte Hindernis, wie Rudolf Steiner selbst betont: «Hier unter Ihnen rede ich in den Formen der geisteswissenschaftlichen Forschung. Aber das, was ich jetzt zu Ihnen gesprochen habe, kann

man selbstverständlich, indem man die Worte ein bisschen anders wählt, überall sonst sagen.» (2. Vortrag).

Wer einer geistvollen Geschichtserzählung einsichtsvoll zuhört, dem wird allmählich wie jemandem zumute, der tausend Einzelheiten eines riesigen Bauareals wahrgenommen hat und den Bauarbeitern die für ihn brennende Frage stellt: «Was wird denn hier gemacht?», und als Antwort gesagt bekommt: «Wir bauen einen Flughafen.» Der Fragesteller versteht auf einmal, was da durch das Schaffen von Tausend Menschen geschieht. Das Fliegenwollen der Menschen wird von ihm als Ursache erkannt, das Bauen des Flughafens als dessen Wirkung.

Die Entdeckung, die der Zuhörer oder der Leser dieser Vorträge machen kann, kann nicht weniger beglückend sein. Sie kann im Menschen den eisernen Willen erzeugen, von Geisteswissenschaft mehr zu erfahren, um Geschichte immer besser zu verstehen. Im Sichtbaren der Geschichte wird er nur noch Wirkungen sehen, Fragen, die ihre Antwort nur im Übersinnlichen, nur im Geist finden können.

Pietro Archiati  
im Frühling 2009